



# Ascher Rundbrief



Folge 6

Juni 1983

35. Jahrgang

WIENER NACHLESE:

## 34. Sudetendeutscher Tag – kurz skizziert

Die kleinen, meist monatlich einmal erscheinenden sudetendeutschen Heimatblätter taten sich seit jeher schwer mit ihren Berichten über den alljährlich zu Pfingsten stattfindenden „Sudetendeutschen Tag“. Ihre Mehrzahl verzichtete seit langem auf Berichte, andere referierten so ausführlich (und verspätet), daß sie manchmal ungehaltene Leser-Zuschriften erhielten mit dem Motto „Was solls?“ Der Ascher Rundbrief bemühte sich, in eigenen Stellungnahmen dem größten sudetendeutschen Treffen immer wieder Seiten abzugewinnen, die aus der Tagespresse oder auch aus den Berichten großer wöchentlicher Heimatblätter nicht ersichtlich wurden. Nicht weniger als sieben großformatige Seiten widmete die „Sudetendeutsche Zeitung“ in ihrer Folge 21 vom 27. Mai d. J. mit reicher Bebilderung den Wiener Sudetentagen. Da der Ascher Rundbrief diesmal in Wien nicht vertreten war, versuchte er, wie nachstehend erkennbar werden dürfte, durch Herumhören und persönliche Kontakte seine Gepflogenheit weiterzuführen:

130 000 Sudetendeutsche stellten nach offizieller Schätzung den Hintergrund für diesen 34. Sudetendeutschen Tag zu Pfingsten in Wien, der dritten Begegnung in der alten österreichischen Kaiserstadt, diesmal unter dem Leitspruch „*Recht wahren – Brücke sein*“. Diese Besucherzahl blieb gegenüber 1959 und 1977 zwar

erheblich zurück, doch muß man sich ja für einen Besuch von Wien mehrere Tage Zeit nehmen, wobei dann eben wirtschaftliche Gründe mitspielen. Die Landsleute aus Stadt und Kreis *Asch* hatten in der Egerland-Halle (Nr. 14) einen Abschnitt zugewiesen bekommen, der nach mehrfacher Aussage zwar nie so pumpvoll war wie z. B. der Platz der Karlsbader, sich aber immer gut besetzt zeigte.

Die Veranstaltungen begannen bereits am Dienstag vor Pfingsten, doch vollzog sich die Festliche Eröffnung am Pfingstsonntag um 11 Uhr in der Wiener Stadthalle. Daß dabei Österreichs Staatsoberhaupt Dr. Rudolf *Kirchschläger* als einer der Redner auftrat und sich der gemeinsamen sudetendeutsch-österreichischen Geschichte deutlich entsann, fand den besonderen Beifall der etwa 6000 Eröffnungsteilnehmer: „*Aus geschichtlicher und menschlicher Verbundenheit heraus heiße ich Sie alle in der Bundeshauptstadt Wien aufrichtig willkommen*“. Neben *Kirchschläger* kamen der Staatsminister des Bonner Kanzleramts *Jenninger*, Österreichs SL-Bundesobmann Prof. *Koch*, Österreichs Kulturminister Prof. *Zilk* und Bayerns Staatsminister Dr. *Pirkl* zu Worte. Das Publikum konnte sich mit seiner Prominenz sehen lassen, so der Regierende Fürst Franz Joseph von und zu Liechtenstein, Otto von

Habsburg, zahlreiche deutsche und österreichische Bundestagsabgeordnete, SL-Sprecher Neubauer und viele andere. Letzterer zeichnete den Altsprecher der SL, Dr. Walter *Becher*, in dem großen Rahmen der Eröffnung mit dem *Europäischen Karlspreis der Sudetendeutschen Landsmannschaft* aus.

Ein Blick aufs Wiener *Pfingstwetter*: Als es in fast der ganzen Bundesrepublik schon wie aus Kübeln goß und den Menschen vor Kälte Gänsehäute über die Rücken liefen, spannte sich über Wien ein blauer Kaiserwetter-Himmel, hochsommerliche Wärmegrade brachten am Pfingstsonntag die Festgäste zum Schwitzen und erst als am Montag der Gottesdienst an der mährischen Grenze gegenüber von Nikolsburg vorbei war, ging auch das Gnadenwetter zu Ende.

### Die Großkundgebung

auf dem Wiener Heldenplatz vor der Burg sah mindestens 35 000 Teilnehmer. Dieser Höhepunkt am Sonntagmittag wurde ein Massenbekenntnis zur alten Heimat in einem friedfertigen und freien Europa. Auch wenn *Prag* seinen Österreich-Botschafter für die Dauer des Sudetendeutschen Tages zurückbeordert hatte, um damit gegen einen angeblichen Revanchismus zu demonstrieren, und auch wenn Otto von Habsburg und seine Mutter Zita am lebhaftesten begrüßt wurden — dieser dritte sudetendeutsche Groß-Tag in Wien war mehr als eine Erinnerung an die über 400 Jahre Gemeinsamkeit mit Österreich, er war auch der mit friedlichen Mitteln erhobene Anspruch auf unser Heimatrecht. Gegenstandslos sind die Vorwürfe, die da und dort auch noch immer im Westen gegen die Sudetendeutschen aufflackern; umso begrüßenswerter die Stimmen, die sich nun auch in ebendiesem Westen dagegen verwahren, so der Mittagskommentar des Bayern-Rundfunks am Dienstag nach Pfingsten. Schon der bayerische Staatsminister Dr. *Pirkl* hatte bei der Eröffnung von den „machtvollsten und erfolgreichsten Friedensbewegungen“ gesprochen, die Veranstaltungen wie die Sudetendeutschen Tage darstellen.

Die österreichische Presse gab sich in diesem Punkte eindeutiger als auch jene bundesdeutschen Zeitungen, die das Übelwort „Revanchismus“ aus ihren Zeilen gestrichen hatten. Der in Wien erscheinende „*Kurier*“ beispielsweise kommt in einer längeren Betrachtung zu dem Schluß: „Es drängt sich der Gedanke auf, daß bei jenen, die solches (das Wort „Revanchismus“ ist gemeint, Anm. der Red.) während der Pfingstfeiertage täglich durch ihre Medien in Richtung Öster-

### LIEBE RUNDBRIEF-BEZIEHER!

Viele Heimatzeitungen geraten mehr und mehr in finanzielle Bedrängnis. Der Grund: die lawinenartigen Kostensteigerungen der letzten Jahre konnten durch die Bezugsgebühren allein nicht mehr aufgefangen werden.

Diese Entwicklung ging natürlich auch am Ascher Rundbrief nicht vorbei. So mußten beispielsweise im Vorjahr allein für Versand- und Vertriebskosten nahezu 20 000 Mark bezahlt werden, in diesem Jahre werden es noch mehr, vor vier Jahren war es noch nicht einmal die Hälfte.

Wir wollen die Bezugsgebühren nicht anheben, weil wir wissen, daß viele unserer Leser schon Rentner sind — manche davon in Heimen leben — deren Taschengeld keine weiteren Belastungen mehr verträgt.

Deshalb bittet der Ascher Rundbrief — wie dies andere Heimatzeitungen längst tun — jene seiner Leser, die dazu in der Lage sind und es auch tun wollen, einen Sonderbeitrag zu leisten, der den Ascher Rundbrief in die Lage versetzen soll, auch künftig unverändert zu erscheinen.

Wir sind niemandem böse, der die Zahlkarte, die dem heutigen Rundbrief beiliegt, einfach wegwirft. Niemand soll sich genötigt fühlen, den erbetenen Sonderbeitrag zu leisten. Wer ihn erbringen will, soll dies freiwillig tun, die Höhe des Betrages bleibt jedem selbst überlassen.

Die Konten des Ascher Rundbriefs: Postscheckkonto München 112148-803, Stadtparkasse München, Kto.-Nr. 100793, BLZ 701 500 00

reich posaunten, vielleicht ein bisserl schlechtes Gewissen der Vater der Bemühungen war.“

Haupt-Redner der Großkundgebung war der Sprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Staatssekretär Franz *Neubauer*. Er erinnerte an die denkwürdige Sitzung des österreichischen Parlaments vom 24. September 1919, in der die Vertreter des Sudetenlandes, an ihrer Spitze Lodgman von Auen, feierlich verabschiedet wurden. Es sei befriedigend, daß heute im tschechischen Lager, in der Emigration und innerhalb der ČSSR auch in den freiheitlich gesinnten Widerstandsgruppen, die Vertreibung lebhaft diskutiert werde.

Unter den Teilnehmern an der Hauptkundgebung befanden sich auch Landsleute aus Argentinien, Canada, Großbritannien, Schweden und den Vereinigten Staaten. Die Prominenz war wieder vertreten durch die Namen des Vortags; zu ihnen kamen u. a. noch Bayerns Altministerpräsident Goppel und kirchliche Würdenträger.

#### Die Kulturpreisträger

wurden am Samstag-Abend in festlicher Form durch den SL-Bundeskultur-Referenten Oskar Böse ausgezeichnet: Prof.

Hans Grohmann, geb. 1902 in Friedland/Böhmen, jetzt Konzertmeister in Wien, für ausübende Kunst, Franz Peter *Künzel* (58, aus Königgrätz) für Schrifttum, Prof. Gustav Peichl (55, aus Mähr. Trübau), auch als Karikaturist unter dem Pseudonym „Ironimus“ international berühmt, für Bildende Kunst, der evangelische Pfarrer Erik *Turnwald* (65, aus Prag, heute Bad Rappenau) für Wissenschaft, Gunter Waldek (30, Linz) als Dirigent und Komponist für Musik. Den *Großen Sudetendeutschen Kulturpreis* erhielt die in Auspitz in Mähren geborene, jetzt in Wien lebende Dichterin D. Ilse *Tielsch*. Nicht nur als Lyrikerin, sondern auch durch namhafte Prosa-Werke hat sie sich einen Namen gemacht.

Die Vielzahl weiterer Veranstaltungen kann hier nicht einzeln erwähnt werden. Es waren ihrer über zwanzig, darunter zwei Ausstellungen, die dem Bauernbefreier Dr. Hans *Kudlich* aus Lobenstein bei Jägerndorf (Sud.-Schlesien) und dem Bildhauer des Leipziger Völkerschlagdenkmals Franz *Metzner*, geboren in Wscherau bei Pilsen, galten.

Abschließend: Die Sudetendeutschen waren nach Wien als Gäste, aber nicht als Fremde gekommen.

## Kurz erzählt

### PERSÖNLICHKEITEN

Herr Ing. Bruno *Palme*, der seinen 91. Geburtstag schwer erkrankt eben noch in der Klinik erlebte, verstarb dort am 28. Mai. Mit ihm schied eine der prägnantesten Unternehmerpersönlichkeiten unserer Heimat. Der Ascher Rundbrief zeichnete im Feber und März 1976 eingehende Bilder von ihm und seinem Wirken. Er stand nie unter Streß, aber immer unter einer umfassenden Liebe zu allem, was er tat und worüber er nachdachte. Seiner in Glashütten bei Bayreuth wieder aufgebauten Sporttrikotagenfabrik, die über 100 Frauen und Männer beschäftigt, stand er bis zu seinem Tode vor; auch vom Krankenbett aus traf er noch Anordnungen und bis zuletzt lag ihm das Wohl seiner ihn verehrenden Mitarbeiterschaft am Herzen. In den oben erwähnten Rundbriefen des Jahres 76 wurde u. a. daran erinnert, daß die einzige in Bayern verliehene Goldmedaille im Wettbewerb „Industrie in der Landschaft“, ausgeschrieben von einigen Bundesministerien und der Deutschen Gartenbaugesellschaft, an Bruno *Palme* für die unübertreffliche Anpassung seines Fabriksneubaues in Glashütten vergeben wurde. Ehe der damals bereits 60 Jahre alte Landsmann mit diesem Bau beginnen konnte, hatte er schwere Jahre des Vertriebenen-Daseins hinter sich gebracht, in denen er sich mit seiner Hände Arbeit über Wasser hielt. Der Ortschaftsrat von Haslau und Umgebung sagt in einem Nachruf: „Bruno *Palme* hat Haslau und seinen neuen Heimatort Glashütten geprägt. Sein Haslauer (wie auch der jetzige Betrieb in Glashütten) waren und sind weit über die Grenzen von Deutschland hinaus bekannt. Seine Qualitäts-trikotagen werden von Tausenden von Sportlern getragen. Ein langer Trauerzug begleitete Landsmann *Palme* zum Friedhof in Glashütten. In vielen ehrenden

Nachrufen wurden seine Leistungen für seine Umwelt aufgezeigt. Sehr früh war er zum Ehrenbürger der Gemeinde Glashütten berufen worden. Rudolf *Mähner*, der Vorsitzende der Heimatgruppe Haslau und Umgebung, legte am Grab einen Kranz nieder, assistiert von einem Egerländer Trachtenpaar. Die Heimatgruppe Haslau und Umgebung verliert mit Bruno *Palme* ihr drittes Mitglied. Er wird in ihr weiterleben.“

★

Wie in unserer April-Folge im Beitrag Herbert *Zaubners* „Der Dreisterne-General aus Neuberg“ bereits angedeutet, übernimmt der aus Neuberg stammende General Leopold *Chalupa* am 1. Oktober das Kommando als Oberbefehlshaber der Alliierten Streitkräfte Europa-Mitte (CINCENT). Er rückt damit in den wichtigsten Kommandoposten auf, den die Bundeswehr in der NATO zu besetzen hat. Derzeit ist er noch Kommandierender General des II. Korps in Ulm. Der Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe, Staatssekretär Franz *Neubauer*, und der Bundesvorsitzende der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Jörg *Kudlich*, haben Landsmann *Chalupa* zu seiner ehrenvollen Berufung herzlich gratuliert.

★

Der dem Schuhgeschäft *Rötsch* in der Ascher Schloßgasse 1 entstammende Landsmann *Walter Rötsch* (geb. 1. 3. 1920) hat jetzt das Amt des 1. Vorsitzenden des TSV Katzwang/Nbg. nach zwölfjähriger Tätigkeit in andere Hände gelegt. Die „Nürnberger Zeitung“ und das Katzwanger „Mitteilungsblatt“ würdigten seine Verdienste ausführlich. Er konnte die Mitgliederzahl von 700 auf über 2200 zu einem Nürnberger Großverein steigern. Ihm war der Verein wirklich ans Herz gewachsen und er wird ihm beratend und helfend weiter

zur Seite stehen. Man merkt es den Würdigungen an, daß Lm. *Rötsch* bei seiner Vereinsarbeit das sudetendeutsche Turnwesen vor Augen hatte. Sein Schwiegervater war der vor fünf Jahren gestorbene „Krautheims-Edi“, einer der unentwegtesten führenden Männer des TV Asch 1849. — Drei weitere Ehrenämter übt Lm. *Rötsch* weiterhin aus: Nürnberger Stadtrat, Kreisvorsitzender und stellvertretender Bezirksvorsitzender für Mittelfranken im Bayerischen Landessportverband. „Daneben“ hat er ja auch noch seinen Beruf: seit 1954 Inhaber der Nürnberger Firma „Plisse-Heid“, deren Fertigungsprogramm von allen Plisse-Arten über mancherlei textile Herstellungen bis zu der von Kleidern, Wäsche und Pullis reicht. Seine Kaufmannslehre legte er in Asch bei Adler & Nickerl ab.

### ASCHER RUNDBRIEF IM FERNSEHEN

Am Sonntag, den 29. Mai um 18 Uhr war es so weit: Nicht in „Hüben und drüben“, sondern „Aus den Regionen“ gab Bayerns 3. Fernsehprogramm dem vor Wochen aufgezeichneten Beitrag über Asch zehn Minuten Zeit und den dafür notwendigen Raum. Zwar wurde das Thema um einiges verschoben; es stellte dem Titel nach den „wohl ältesten noch in Bayern tätigen Journalisten“ Benno *Tins* in den Mittelpunkt. Aber dann war der Inhalt doch so nett zusammengestellt, daß man sich ein Bild über Aufgaben der sudetendeutschen Heimatblätter, der Kreisbetreuer und über den 35 Jahre währenden heimatbewußten und betonten Zusammenhalt der sudetendeutschen Volksgruppe im Gesamtrahmen des deutschen Volks machen konnte. Daß auch der Entstehungsort des Ascher Rundbriefs, nämlich die Druckerei Dr. Benno *Tins* Söhne, schier liebevoll gezeigt wurde, war zumindest für die darin bei ihrer Arbeit zu sehenden Menschen eine zusätzliche Freude. Sogar einige Schwarz-weiß-Bilder von Asch hatte sich das Fernsehen von irgendwoher verschafft. Leider konnte die Masse der Haushalte aus Stadt und Land Asch nichts von der Sendung wissen, weil der Rundbrief in seiner letzten Folge noch keinen Termin anzugeben vermochte und selbst erst wenige Stunden vorher vom Bayerischen Rundfunk über die bevorstehende Sendung informiert wurde. Immerhin bewiesen dann zahlreiche freundliche Anrufe, daß trotz der ungewöhnlichen Stunde und des geänderten Einbaues (also nicht in „Hüben und drüben“) die Sendung von zahlreichen Landsleuten gesehen worden war.

### DAS BUNDESVERTRIEBENEN-GESETZ und seine Aufgabenbereiche

Im Mai dieses Jahres jährte sich die Verkündung des Bundesvertriebenengesetzes zum 30. Mal. Wie Sozialminister Dr. Fritz *Pirkel* dazu in München mitteilte, habe dieses Gesetz die verschiedenen Vertriebenengesetze der Länder abgelöst und allein in Bayern für 1,7 Millionen Vertriebene die Rechtsgrundlage für deren Eingliederung geschaffen. Mit dem Vertriebenenausweis sei u. a. gewährleistet die Übernahme als Deutscher, die Anerkennung im Ausland zurückgelegter Zeiten in der Sozialversiche-

zung, der Zugang zum Lastenausgleich und die heute besonders aktuelle Gleichstellung in der Arbeitslosenversicherung. Die große Aufbauleistung nach dem Kriege wäre ohne den Vertriebenenanteil von etwa einem Viertel an der bayerischen Bevölkerung ebensowenig möglich gewesen. Obgleich das Bundesvertriebenengesetz in manchen Bereichen einer Anpassung an veränderte Verhältnisse bedürfte, müsse dem damaligen Gesetzgeber eine Weitsicht bescheinigt werden, die etwa mit dem Auftrag zur Pflege und Sicherung des Kulturgutes der Vertriebenen und Förderung der wissenschaftlichen Forschung weit über die Tagespolitik hinausreichte.

### Hörts auf zu stinken?

Der „Katzendreckgestank“ wird jetzt angeblich wirklich bekämpft. Bayerns Staatssekretär Max Fischer vom Umweltministerium in München, der dieserhalb in Prag vorsprach, erhielt dort die Versicherung, daß mit dem Einbau von Filtereinrichtungen bereits begonnen wurde. Die in Nordost-Oberfranken am Lästigsten empfundenen „Düfte“ kommen angeblich aus einem Werk in Doglasgrün bei Elbogen. Ab 1985 werde es keine übelriechende Luft mehr ausstoßen, berichteten die bayrischen Medien. Sie sprachen und schrieben freilich von „Vřesova nahe der Grenze“. Zu Deutsch heißt die Ortschaft Doglasgrün.

Unabhängig von dieser Meldung schrieb uns Lm. Hugo Ritter unter dem Titel „Katzadreeg-Gschoak“ folgende köstliche Betrachtung:

Bundesweit, und auch in der europäischen Presse, ist immer wieder vom „Katzendreckgestank“ im nordostbayerischen Grenzgebiet zur ČSSR zu lesen. Erstmals wurde darüber — es ist schon Jahre her — in der Hofer „Frankenpost“ berichtet. Vorausgegangen war ein Bericht der Rehauer Grenzpolizei. Der damalige Chef der Grenzpolizeistation, Hans Bitterer — ein Landsmann aus dem Egerland, seine Frau stammt aus Mähiring — machte seiner vorgesetzten Dienststelle Meldung über einen über dem Grenzgebiet lagernden furchtbaren Gestank. Auf die Frage, wonach es denn stinke, gab er die Antwort: „Näu Katzadreeg“. Darunter mochten sich dann die Oberen in halb Europa vorstellen, was der böhmische Wind da über die Grenze treibt.

Katzadreeg röicht ehm international iwarall gleich. Wängstens wos, wäu allazsamm de gleiche Virstellung ham. A Wunna is freile, dass nu keun amerikanischen Aasdruck dafür gitt, denn unna iwazwercha-achgott-wöi-schick-häuch-

deitscha-Spräch is doch bo suawos aff Draht. Wöi waas denn mit „Catmudstink“? Aff ascherrisch: „Kätmadstink“. Hoffendle kinnt keuna aff dōi Idee. Lōi-wa is ma dāu scha da Katzadreeg, dāu weussma wängstens, wōia stinkt. Inzwischen haben sich ja sogar Minister und Politprofis eingerochen. Aff oa Art is gout, dass mia nimma drihm sänn, sinst waans mia, dōi wos dean Fuaz glāu ham, sua sänn de Tschechen. Owa mia häin ja dōi Falkenauer Kuhl niat vabrennt. Zmindast häin ma gwart, bis da Wied eichewarts ins Bähmische gähit.

### „Fleißner“ stellt in Mailand aus

Zu der Textilmaschinen-Messe, die vom 10. bis 19. Oktober d. J. in Mailand stattfindet, wird uns mitgeteilt: Der Fleißner-Stand war auf allen „ITMAS“ ein Treffpunkt interessierter Ascher. Sie sind auch dieses Jahr herzlich eingeladen. 1983 lohnt es sich besonders auch fachlich, die Neuentwicklungen auf den Gebieten Chemiefasern, Nonwovens, Teppichausrüstung, Web- und Wirkware, Wolle zu studieren. So hat die Firma aus ihren Hauptarbeitsgebieten jeweils eine Entwicklung, die sie zusammen mit einem deutschen Textil- oder Faserhersteller machte, herausgenommen und ausgestellt, u. a. das „Tumblerfestmachen mit Schießer“, ein ewiger Alptraum aller Wirker. Im einzelnen handelt es sich bei den Ausstellungsgütern um Maschinen für die nachstehenden Verfahren: „SYSTEM BASF“ Kontinue-Woll-Ausrüstung, Vigoureuxstraßen — „SYSTEM DURA“ Kontinue-Teppich-Ausrüstung, Schaumfärbetechnik — „SYSTEM HOECHST“ Pressen für Faserstraßen, Vollautomatische Pressen für Flocke und Kabel — „SYSTEM TEXTILGRUPPE HOF“ Kontinue-Nonwovens-Ausrüstung, Vliesverfestigung — „SYSTEM KBC“ Kontinue-Druck-Ausrüstung, Endausrüstung — „SYSTEM NINO“ Kontinue-Gewebe-Ausrüstung, Europa-Pad-Steam-Anlage — „SYSTEM SCHIESSER“, Kontinue-Wirkwaren-Ausrüstung, Schruppfestausrüstung.

Aus dieser Übersicht wird verständlich, daß die deutschen Faser- und Textilhersteller die Wirtschaftskrise dazu benutzen, um gemeinsam mit den Maschinenherstellern die für die Zukunft unerlässlichen Neuentwicklungen zu betreiben und damit rechtzeitig gewappnet zu sein, wenn es wieder aufwärts geht.

Besucher der Messe in Mailand brauchen keine Angst zu haben, daß sie mit Technik überfüttert werden. Ein Oktoberfestzelt mit Weißwürsten und Original-Maßkrügen sorgt auch dort für die richtige Stimmung. Die Firma Fleißner

ist nach den guten Ergebnissen von 1983 zuversichtlich, auch für 1984 die Auftragsbücher voll zu bekommen. Nach wie vor ist sie auch an Ascher Nachwuchskräften, sei es auf technischem oder kaufmännischem Gebiet, in 6073 Egelsbach oder auch in Charlotte/USA interessiert.

### Grenzwächter-Sonderaufgaben im Ascher Stadtwäldchen

Einem umfangreichen Artikel der Tageszeitung „Die Welt“ entnehmen wir folgenden Abschnitt:

„Arbeiten und nicht nur Bewachen gilt für die jungen Tschechen der Grenz-wäldchen, die jeden Quadratmeter urbaren Grenzstreifen mit Traktoren beackern, drillen und säen. Das vermeintlich harmlose Bäumlein auf dem Trecker kann mit seiner MPI unter dem Schalensitz jeden verirrtten Spaziergänger, Skiwanderer oder Flüchtling in Schach halten. Im Stadtwald von Asch — einst Lieblingsplatz bayrisch-böhmischer Liebespaare — sind die jungen ČSSR-Wehrpflichtigen heute auch als Bahnwärter tätig. Eine Spezialweiche sorgt dafür, daß der tägliche Güterzug von Ost nach West, käme er nicht angemeldet, aus den Schienen spränge. Die Methode geht auf das Jahr 1951 zurück, als der heute noch bekannte ‚Freiheitszug‘ von Asch aus unter Dampf bis Selb stampfte — mit 120 Reisenden an Bord, unter denen sich fachkundige Eisenbahner mit ihren Familien befanden.“

(Siehe dazu auch den Artikel „Ein Stück heimatlicher Eisenbahn-Geschichte“ auf der ersten Seite des Ascher Rundbriefs vom Feber 1983. Die Schriftl.)

### Die Vertriebenen beim Bundespräsidenten

Bundespräsident Prof. Karl Carstens empfing am 10. Mai anlässlich des 30jährigen Gedenkens an das Inkrafttreten des Bundesvertriebenengesetzes eine Delegation des Bundes der Vertriebenen mit dessen Landsmannschaften. BdV-Präsident Dr. Czaja als Delegationsleiter dankte dem Bundespräsidenten dafür, daß er als „höchster Repräsentant des in der Bundesrepublik reorganisierten freien Teiles Deutschlands und als dessen völkerrechtlicher Vertreter nie auf Distanz zu den Organisationen der Massenvertriebung“ gegangen sei. Zu den Vorwürfen, die Vertriebenen forderten Unzeitgemäßes und Undurchsetzbares, ja sie wollten sogar andere Menschen unterwerfen, erklärte Czaja, die Verantwortlichen des Bundes der Vertriebenen hätten seit Jahrzehnten die Unterdrückung und Vertreibung anderer Menschen abgelehnt und sich immer für wirksame Volksgruppenrechte eingesetzt. Sie seien aber ebenso bemüht gewesen, sachlich mit verfassungs- und völkerrechtlich fundierten Argumenten bis zu frei und gerecht zu vereinbarenden friedensvertraglichen Regelungen die ganze deutsche Frage offenzuhalten.

In seiner Erwiderung stellte Bundespräsident Carstens fest, den Vertriebenen müsse nicht nur für ihren großen Anteil am Wiederaufbau der Bundesrepublik Deutschland gedankt werden, sondern vor allem dafür, daß sie trotz ihres schweren Schicksals unbeirrt und zum Teil gegen den Zeitgeist moralische

**ALPA**  
**FRANZBRANNTWEIN**  
ZUM EINREIBEN ZUM EINNEHMEN  
ZUM INHALIEREN

Außerlich: Bei Muskel-, Glieder-, Nerven- und rheumatischen Schmerzen, bei Unpäßlichkeit und Erschöpfung. Innerlich: Bei Erkältungs- und Grippegefahr ein paar Tropfen auf ein Stück Zucker. Erfrischt Mund und Atem.

Von ALPA 849 CHAM/BAY.

**ALPA WECKT DIE LEBENSGEISTER**

Kater Felix  
fühlt sich  
wohl,  
er schwört  
auf ALPA  
mit  
Menthol!



Werte bewahrt hätten, ohne die keine freiheitliche Gesellschaft gedeihen könne. Er unterstrich die Notwendigkeit der Einigkeit in dem Bemühen um die Durchsetzung des Selbstbestimmungsrechts und um die Einigung Europas, zu dem einmal auch die östlichen Staaten gehören müßten.

### Brief aus der Tschechei

*Nachstehend auszugsweise Teile aus einem Brief, den ein noch in der Tschechoslowakei lebender Sudetendeutscher an einen westlichen Freund schrieb:*

„Lieber Freund! Es ist schon zur Regel geworden, daß ich immer am Anfang jeden Briefes für etwas danken muß. Also, vielen Dank für die Bücher, Schokolade, Erdnüsse, Streichhölzer usw. Die Bierdeckel und Kalender kamen genau am Silvestertag. Ich werde Dir bald wieder einige Ansichtskarten schicken. Kurz vor den Feiertagen gab es bei uns auch Schokolade, Kakao und Käse aus dem Westen zu kaufen. Aber die Preise! Eine Tafel Schokolade der Marke ‚Milka‘ für 21 Kronen, eine 200 g-Packung ‚Van Houten-Kakao‘ für 30 Kronen, das Billigste kam aus Österreich, ein kleines ‚Würstchen‘ Alma-Käse für 3,50 Kronen. Das alles bei einem Stundenlohn von 8,50 Kr. brutto. Es spricht sich auch schon wieder herum, daß es schon wieder einen ‚Preisvergleich‘ geben soll. So heißt es bei uns, wenn die Preise dem ‚ständig steigenden Einkommen der Bevölkerung‘ angepaßt werden ...

Herbert Braun:

### Lebenslinien eines Dorfes: Wernersreuth

#### Zweifaches Himmelreich

Nicht nur, daß man auf der Himmelreicher Höhe schon wärmere egerische Luft erschnuppert — auch anderweitig kommt hier ein Umschwung; für die Füße: denn alsbald geht's sachte bergab nach Steingrün; für den Steinmetz: denn bald schimmert weißlicher Granit aus Waldboden und Brüchen, deren etliche zu Waldseen vollgelaufen sind; und fürs Gemüt: denn ab jetzt zieren Heiligenbilder die Waldstämme, kommt katholisches Land.

Das Marterl auf unserer Zeichnung markiert die Konfessionsgrenze. Es steht bereits auf einstmalig egerischem Gebiet, denn im evangelischen Ascher Land waren alle Marterln entfernt worden. So trennt es buchstäblich „zwei Himmelreiche“: das Wernersreuther „lutherische“ (das allein hier behandelt wird) von dem selbständigen Dörflein „Katholisch-Himmelreich“ drüben im Walde. Dort hinüber gehören auch schon die zwei obersten Anwesen Fischerhof („Schneider-Girch“) und Gasthaus zur Elsterquelle („Frank“), wenn sie auch der Wernersreuther gefühlsmäßig noch herüberrechnet. (Umgekehrt haben Rommersreuther Einheiraten das lutherische Bekenntnis sehr „verwässert“.)

Die erste urkundliche Nennung 1569 bezieht sich schon, unterscheidend, auf „Egerisch-Himmelreich“ (Alberti III, 235). Dieses wurde oft auch „Egerisch Reuth“ genannt; so dürfte der Name Himmelreich also eher auf der Wernersreuther Seite aufgekommen sein. Das bekräftigt eine Sage, die Ernst Martin vernommen hat:

... Es ist eine Schande auch für die Landsmannschaft, daß z. B. mein Freund, auch Sudetendeutscher, eine Sudetendeutsche heiratet und dieses sudetendeutsche Ehepaar hat zwei tschechische Kinder. ... Nur deswegen, weil es hier kein einziges deutsches Kinderbuch gibt. Keine deutsche Schule „natürlich“ ... Freiwillig ausgewanderte Deutsche in Brasilien werden kulturell betreut. Aber hier, buchstäblich nur einige Meter von Bayern entfernt? Dabei würde die Hälfte des Karlspreises schon sehr viel Hilfe bedeuten ...“

✱

Um den tatsächlichen Zustand der Grenze zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Tschechoslowakei zu fixieren, begannen im April 1983 vier Vermessungstrupps mit einer Grenzbegehung. Nach einer Mitteilung des Bundesinnenministeriums sind drei Jahre für die Arbeiten der Neuvermessung, der Instandsetzung und der genauen Vermarkung vorgesehen. An der Vermessung sind auch Spezialisten der Tschechoslowakei beteiligt. Nach dem Ende der Arbeiten soll die genaue Grenze sowohl auf den Karten als auch im Gelände genau feststellbar sein.

✱

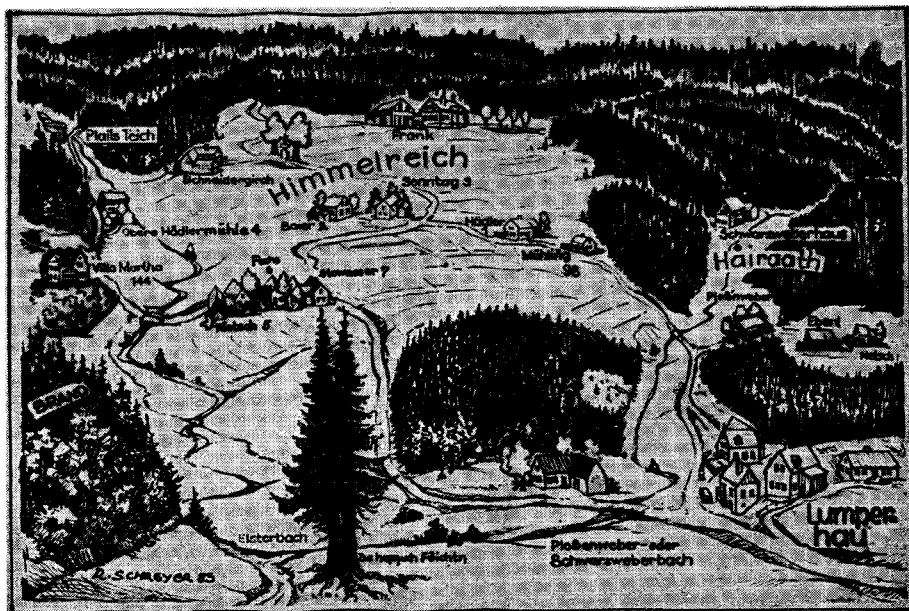
„Mein liebes Krugsreuth“: Wir fragten im letzten Rundbrief nach dem Namen der Verfasserin dieses darin enthaltenen Gedichts. Hier ist er: Gertrud Lindauer geb. Hlawatsch, Jahnstr. 51, 8670 Hof/S.

sche der Oberen Hädlermühle. Aus Gerste brauten sie ein Bier, aus Kastanienstärke rieben sie ein Heilpuder. (Die Kartoffel gab es noch nicht.) Schließlich führte das große Verlangen, das man auch an anderen Orten nach ihnen hatte, zu ihrem Weggang. Sie überrigeten die Höfe ihren zwei Knechtsfamilien, und so blieb als letzte Spur von ihrem Tun nur der Name Himmelreich zurück.“

Gegeben kann es diese Mönche gewiß haben, denn der Himmelreicher Wald trägt auch den lateinischen Namen „Commenda-Wald“; das ist ein Wald, der unter dem „Kommando“ (wie man mit einem verwandten Wort sagen könnte) eines geistlichen Ordens, hier der Egerer Kreuzherren, gestellt war. Der Stadtrat von Eger hatte 1372 dieses Tannichstück den verarmten Neippergern abgekauft und den Kreuzherren vermachte; daher auch der Name „Kreuzherrenkommende“, „Kreuzherrenwald“.

Diese Kreuzherren waren der Deutsche Ritterorden, der (zu Unrecht) mehr von seiner kriegerischen Seite bekannt ist. Er ging aber 1191 hervor aus den barmherzigen Marienbrüdern des Deutschen Hospitals in Jerusalem, die an verwundeten und von Seuchen befallenen Kreuzzögler Samariterdienste leisteten. „Der neue Orden sollte sich in christlicher Barmherzigkeit der Kranken und Schwachen annehmen, daneben aber auch das Heilige Land und andere gefährdete christliche Gebiete gegen die Ungläubigen verteidigen. Ordenskleid war ein weißer Mantel mit einem großen schwarzen Kreuz“ (Alberti I, 72). Wie ein Lauffeuer breitete sich dieser Orden in Gebieten aus, die noch missioniert werden mußten, so auch im Vogtland mit seinen noch heidnischen Sorben, „welche damals das Land zwischen Saale und Elster bewohnten“ (E. Hildemann, Geschichte der ev. Kirchengemeinde Asch, S. 3).

Am 2. Feber 1270 wurde auch die junge Ascher Pfarrei dem Deutschen Ritterorden unterstellt; davon berichtet die allererste Urkunde der Ascher Kirchengemeinde: „Wir, Heinrich, Vogt von Plauen, bestätigen, daß wir dem Marienhospitale des Deutschen Hauses zu Jerusalem die Pfarre zu Asch ... übertragen haben“ (Alberti I, 74). „Mit den frommen Brüdern zog ein neuer Geist, der





In einem großen Beitrag für die deutschsprachige „Prager Volkszeitung“ Nr. 20 vom 20. Mai d. J. bestaunt ein 41jähriger Mann namens Petr Marx den Unterschied zwischen Asch von heute und dem von 1950. (Asch ist in dem Aufsatz immer mit „s“ geschrieben.) Ihm zufolge habe man die alten Ascher Häuser demoliert und es habe „jeder neue Fünfjahresplan für diese Stadt einen weiteren Schritt nach vorn“ bedeutet. Ganz nebenbei erfährt der Leser, daß Ing. Petr Marx

mit seiner Mutter Vera Knotková im „Kulturverband der Bürger deutscher Nationalität“ tätig ist, der in Asch über 60 Mitglieder zähle. Es handle sich um eine altansässige Ascher Familie, die nur in Asch leben möchte. Dazu das Blatt: „Sie bleiben ihr treu und haben aufrichtige Freude über alles, was sich während der verflochtenen Jahre verbesserte. Sie selbst legen Hand ans Werk, damit sie ihrer Stadt nichts schuldig bleiben.“

Wie es in Asch wirklich aussieht, deu-

ten unsere obigen Bilder an, die erst nach 1980 aufgenommen wurden. Was würde „Petr“ dazu sagen? Er war ja 1945, als man Asch den Deutschen raubte, knapp vier Jahre alt. Die drei Bilder zeigen, von links: 1. Kegelgasse; 2. statt der Wiese gab es hier einst die Häuser Grimm-Flaschner und Fleißner-Tischler; und drittens: Blick zum „Schämbicher Wirt“, auf der Wiese davor stand früher Fisch-Feiler; das Sträßchen links: Niklasgasse.

Geist der Liebe, der Selbstverleugnung, des Fleißes und der Treue in unsere Heimat ein. Sie halfen gleichmäßig den bedrängten Slawen und den hilfsbedürftigen Deutschen und gewannen sich dadurch beider Herzen ... Im 14. und 15. Jahrhundert wirkten im südlichen Vogtlande und dem Theile des Egerlandes, welcher unter der Pflege der Vögte stand, 46 Priesterbrüder nebst einer Anzahl Halbbrüder, Armen- und Krankenpfleger in 42 Ortskirchen und den dazugehörigen Ortschaften.“ So berichtet Hildemann S. 7 f. Er verschweigt auch nicht, daß ab Mitte des 14. Jahrhunderts mit der Zunahme des Reichtums ein Rückgang der Sittlichkeit im Orden eintrat, so daß er schließlich verarmte. Im Jahre 1503 besaß das Deutschhaus in Asch, von zwei Priesterbrüdern verwaltet, noch einige Äcker mit 1 Pflug und Wiesen für 20 Fuder Heu. 1552 zog die Reformation in Asch ein und wandelte den Kreuzherrenbesitz in eine Pfründe für die evangelischen Geistlichen um.

Die zwei Himmelreicher Mönche haben vielleicht direkt den Egerer Oberen der Kreuzherren unterstanden. Noch zu Anfang des vorigen Jahrhunderts soll nämlich auch Lutherisch Himmelreich gemeindlich zu Haslau gehört haben. Amtlich finde ich das nirgends bestätigt; doch spricht davon auch der „Garber Toni“, Nachkomme des ersten Haslauer Bürgermeisters Adam Wagner (Amtszeit 1850 bis 1861) im Rundbrief 5. 3. 1950. Die Haslauer Gendarmeriestreife hatte ihr Meldebuch im Vogelweberhaus aufliegen, sagt Ernst Martin. Jedenfalls haben die Bezeichnungen „Vorder-Himmelreich“ für das katholische und „Hinter-Himmelreich“ für das Wernersreutherische nur einen Sinn aus Haslauer Sicht. Aus derselben Perspektive nannte man unsere beiden Hädlermühlen „Mühlen im hinteren Tannich“.

Mit dem Verfasser des Heimatbuchs stimme ich überein, daß der Name Himmelreich eine gemütvoll poetische Bezeichnung, und eigentlich kein echter al-

ter Ortsname ist. Ein solcher war „Limberg“ und bezeichnete ein Dorf im Himmelreicher Wald, das 1403 als „Dorf Lynberg“ zuerst beurkundet ist, 1461 aber als „Wüstung Limberg“ durch die Hussitenkriege 1419—36 schon zerstört war. Rogler ist in seiner Untersuchung „Limberg, ein verschwundenes Dorf“ im Rb. 1952, Folge 17, den vielen erkennbaren Spuren nachgegangen.

### Lachende Heimat

Im Egerlandverlag Marktredwitz erschien ein von Otto Zerlik zusammengestelltes Büchlein „Egerländer Musiker und Musikanten“, das heitere Kurzgeschichten enthält. Unter ihnen finden sich auch einige Plaudereien aus dem Ascher Ländchen. So steht, verfaßt von Richard Rogler, unter dem Titel „Örtlicher Eigensinn“ zu lesen:

Als die Tschechen nach 1918 Eger besetzt hatten, kamen sie nach tagelangem Zögern auch nach Asch, wurden aber in fast leeren Gassen mit eisigem Schweigen empfangen. Einen anderen Empfang erhofften sich die Tschechen in Wernersreuth; dort war man nicht so kornblumenblau, sondern stellenweise ziemlich rot. Und tatsächlich, wie die ersten offiziellen Vertreter des Narodní Výbor erschienen, war sogar eine Musikkapelle aufmarschiert.

Nach kurzer Begrüßung mit Powidalen hin und her, setzte die Musikkapelle mit ihren Blasinstrumenten gewaltig ein und spielte das „Gott erhalte, Gott beschütze unsern Kaiser, unser Land!“ Mit leuchtenden Augen hörten viele Wernersreuther zu, aber die Tschechen fingen an zu protestieren und fuchtelten mit den Armen in der Luft herum; denn sie konnten dies Geschehnis gar nicht fassen. Ihr maßgebender Führer schrie ganz zornig:

„Was soll heißen Kaiserlied? Ist sich verboten, Kaiserlied! Jetzt müssen spielen ‚Kde domov muj! Zatraceni!‘ Nix Kaiserlied! Schluß!“

Aber die braven Musikanten spielten ruhig weiter, und einer der wackeren, Wernersreuther trat vor und rief den Tschechen zu:

„D Wearnaschreitha mäch, wos sie selwa wölln! Miar spüln s Kaisalied!“

Hier ein weiteres Geschichtchen aus unserer engeren Heimat:

### Bei der Baßmühle

Im Ascher Ländchen wurde von jeher eifrig musiziert. Sehr beliebt waren die Neuberger Musikanten mit ihrer flotten Marsch- und Tanzmusik. Eines Tags hatten sie in Niederreuth an der Elster tüchtig zum Tanz aufgespielt und es war stockfinstere Nacht geworden, als sie um Mitternacht auf dem schlechten Fahrwege durchs Elstertal heimwärts tappten. Nach einem starken Regen war der Weg recht glitschig und obendrein hatten sich die braven Musikanten innerlich auch ganz hübsch angefeuchtet, so daß es manchen von ihnen auf dem langen Heimweg hin- und herriß. Das schlechteste Stück Weg war bei der Baßmühle, dort war es auch am finstersten und am gefährlichsten; denn gleich neben dem alten Fahrweg zog sich tief unten der Mühlbach zur Baßmühle dahin. Die Musikanten plauderten an der Stelle gerade noch dies und das, was sie in Niederreuth gesehen und erlebt hatten. Da tat der Baßgeiger plötzlich einen Aufschrei und war auch schon mit seiner Baßgeige von der Straße verschwunden. Erschrocken blieben die anderen stehen und lauschten. Nichts rührte sich, dann endlich hörte man unten im Mühlgraben zunehmendes Geplätscher. Da rief einer der Musikanten oben auf dem Wege:

„No, wos is denn, lebst denn nuch? Is diar wos passiert?“ —

„Dös koa ich diar fei niat sogn“, kam es zaghaft zurück. „Ich weuß niat, is da Hintern in Baß oder is da Baß in Oarsch ...“

Nach Rich. Rogler

Haben Sie unsere Spendenblüte auf Seite 1 gelesen?



# NACHRICHTEN - INFORMATIONEN

Der Heimat

HEIMATGRUPPE

die Treue

FRANKENHAUS  
HALBGEBU  
HIRSCHFELD

HASLAU  
LINDAU OTTENGRÜN

ROMMERSREUTH  
NEUENGRÜN  
STEINGRÜN

## DETTELBACH, DIE PATENSTADT

LIEBE LANDSLEUTE,

nachstehend der im letzten Rundbrief angekündigte Bericht über die Haslauer Tage von Dettelbach, die vom 6. bis 8. Mai vor sich gingen und auch in der Öffentlichkeit große Beachtung fanden. So brachte Bayerns Rundfunk rückblickend am Montag nach dem Treffen auf seiner „Welle Mainfranken“ in der Mittagsstunde acht Minuten lang Ausschnitte von der Patenschaftsfeier. Die „Kitzinger Zeitung“ und die Würzburger „Mainpost“ berichteten mehrfach ausführlich und zeigten auch Aufnahmen, auf denen u. a. prominente Gäste wie der SL-Sprecher Staatssekretär Franz Neubauer und der Präsident der SL-Bundesversammlung Walter Stain, Staatsminister a. D. neben dem Dettelbacher Bürgermeister Reinhold Kuhn, zwei Weinprinzessinnen der dortigen weingesegneten Gegend, die den Reigen der Grußworte eröffneten, und der Hauptmanager Rudolf Mähner zu sehen waren. Letzterer konnte zahlreicher ihm zugedachter Post entnehmen, daß sich die große Mühe der Organisatoren, an deren Spitze er selbst stand, gelohnt hat. Der Haslauer Ortsvorstand dankt auch hier noch einmal allen Heimatfreunden, die durch ihr Kommen nach Dettelbach zu dem großen Gelingen beitrugen. Sie alle können stolz sein auf das, was die „Manager“ aus Haslau und Umgebung in wenigen Jahren wieder erreichten.

### Die Patenschaftsfeier

am Samstagvormittag im historischen Bürgersaal des Dettelbacher Rathauses galt der offiziellen Unterzeichnung der Patenschaftsurkunden. Der SL-Sprecher Neubauer und Dettelbachs Bürgermeister Kuhn fanden gute Worte für die entstandene und weiter zu pflegende Freundschaft zwischen Dettelbach und Haslau. Es ging, wie Neubauer hervorhob, um die 134. sudetendeutsch-gesamtdeutsche Patenschaft, für deren Zustandekommen er dem Haslauer Ortschaftsrats-Vorsitzenden Mähner hohes Lob zollte. Auch Bürgermeister Kuhn bezeichnete letzteren als die treibende Kraft.

Rudolf Mähner hatte dann seine große Stunde. Er ließ die Geschichte von Haslau und Umgebung Revue passieren, wobei er auch auf die Ausdauer zu sprechen kam, mit der seine Landsleute nach der alles vernichtenden Vertreibung gesellschaftlich und wirtschaftlich wieder Fuß faßten. Nun haben, so stellte er fest, die Haslauer „ihr Dettelbach ins Herz geschlossen“. Lm. Mähner konnte auch die ersten auf seine Anregung zurückgehenden silbernen

### HASLAU-GEDENKMÜNZEN

verleihen, von denen insgesamt 200 Stück geprägt worden waren. Die zwei ersten Inhaber sind nun der SL-Sprecher Neubauer und Dettelbachs Bürgermeister Kuhn.

Der Unterzeichnung der Patenschaftsurkunden folgte dann noch ein Austausch von Bild-Geschenken zwischen Dettelbach und Haslau. Musik und Mundart-Vorträge beendeten die würdige Feierstunde am Samstag-Vormittag.

### Ein Heimatabend

am Samstag gab dem neugewählten 2. Haslauer Ortschaftsratsvorsitzenden Alfred Baier Gelegenheit, sich vor vollbesetztem Schützenhaus-Saal als gründlichen Kenner der heimatlichen Geschichte und Belange vorzustellen. Seine Worte spiegelten wiederholt urtümliches Egerland wider, so wenn er darauf anspielte, daß bei Beerdigungen der Weg zum Grabe durch Trauermusik, der Rückweg aber bereits durch heitere Klänge von der „Rosamunde“ begleitet wurde. Kitzinger Zeitung: „Er versetzte die Zuhörer in eine andere Welt. In ein Paradies, aus dem man nicht mehr vertrieben werden kann: die Erinnerung.“

### Die Gedenksteinenthüllung

am Sonntagvormittag erfolgte nach dem Festgottesdienst, deren Messe der Haslauer Pater Werner Holter zelebrierte. Der Stein steht auf dem Friedhof; ein Findling aus dem Fichtelgebirge, mit seinen 1500 Kilogramm Gewicht aufgespiert und herbeigeschafft vom nunmehrigen Vorstandsmitglied Adam Burkl. Alfred Baier erinnerte in seiner Ansprache daran, daß der Gedenkstein allen Toten der Heimat gelte und Dettelbach für Haslau und Umgebung nun ein Zentrum der Begegnung darstelle. Dazu die Würzburger Mainpost: „Nach dem Totengedenken fragte ein 83jähriger Haslauer, der aus der DDR angereist war, den Vorsitzenden der Landsleute: Darf ich den Gedenkstein einmal streicheln? Ich komme wahrscheinlich nicht mehr hierher ...“

### Die „Heimatgruppe Haslau und Umgebung“

Rudolf Mähner und seine Helfer begannen 1980 mit der Einzel-Erfassung der Landsleute aus Haslau und Umgebung zu einer organisatorisch festgefügt „Heimatgruppe Haslau und Umgebung“ mit Sitz in Dettelbach am Main. Diese Heimatgruppe teilt nachstehend folgende Einzelheiten über sich selbst mit:

„Bis zum ersten Treffen in Dettelbach waren rund 1050 Heimatfreunde registriert. Zur Zeit enthält die Adreß-Kartei etwa 1150 Anschriften. 1981 kamen, knapp 650 Personen zum ersten Haslauer Treffen. 1983 kamen wir auf eine Teilnehmerzahl von gut 600. Der knappe Rückgang ist dem Alterungsprozeß zuzuschreiben.“

Im Juni 1982 wurde die Heimatgruppe HASLAU und UMGEBUNG gegründet. Ihr sind bis zur Stunde 304 Mitglieder beigetreten. Dies sind etwa 30 v. H. der erfaßten Landsleute. Nun gilt es, die ver-



Der Sprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Staatssekretär Franz Neubauer, beim Empfang der Stadt Dettelbach im Gespräch mit Bürgermeister Reinhold Kuhn und dem 1. Vorsitzenden der Heimatgruppe Haslau und Umgebung, Rudolf Mähner.

hältnismäßig ‚jüngeren‘ Jahrgänge 1931 bis 1946 stärker zu erfassen und für unsere schöne Heimatarbeit zu gewinnen. Auftakt zum Dettelbach-Treffen war bereits am Freitag, 6. Mai 1983 die erste Mitgliederversammlung der jungen Heimatgruppe. Dabei wurde auch der 15-köpfige Ortschaftsrat neu gewählt. Dem Vorstand gehören an:

1. Vorsitzender: Rudolf Mähner, Ditzingen (\* 1931 in Haslau)
2. Vorsitzender: Alfred Baier, Osnabrück (\* 1921 in Haslau)
3. Vorsitzende: Alice Boeck, Trostberg (\* 1930 in Haslau)
4. Vorsitzender: Adam Burkl, Roth b. Nürnberg (\* 1927 in Neuengrün)

Das dritte Haslauer Heimattreffen ist für 1985 vorgesehen und soll unter dem Motto 40 Jahre danach stehen.

Es wird angestrebt, bis 1985 eine ‚HASLAUER HEIMATSTUBE‘ einzurichten. Mittelfristig ist vordringlich, auch in der Nachkriegsgeneration Freunde und Förderer für die Heimatgruppe zu finden. Den ersten Erfolg hat sie bereits zu verzeichnen: Drei Mitglieder aus der Nachkriegsgeneration sind in den letzten Wochen beigetreten. Für uns Haslauer war es ein großer Erfolg, daß der Sprecher der Sudetendeutschen, Staatssekretär Franz Neubauer, persönlich zu uns nach Dettelbach kam. Er weilte fünf Stunden unter uns. Dies sehen wir aber auch als Verpflichtung für unsere künftige Heimatarbeit.“

☆

So weit die Haslauer Heimatgruppe in eigener Sache. Unter den am Freitag gewählten 15 Mitgliedern des Ortschaftsrates befindet sich auch ein Dettelbacher Bürger. Der ebenfalls gegründete Patenschaftsrat ist von Haslau und Dettelbach paritätisch besetzt. Den Vorsitz übernehmen abwechselnd Dettelbachs Bürgermeister und der Vorsitzende des Haslauer Ortschaftsrates. Im Herbst wird sich der Patenschaftsrat zu seiner ersten Sitzung treffen. Haupt-Thema dürfte die Haslauer Heimatstube werden, für deren baldige Realisierung Dettelbachs Bürgermeister Kuhn Hoffnungen setzte.



#### Spendenkonto:

Das Spendenaufkommen in den letzten Monaten war erfreulich. Damit wir mit der Aufzählung nachkommen, werden wir bis auf weiteres jeweils 30 Heimatfreunde aufzählen. Heute sind dies die Spendeneingänge 141 bis 170, jeweils in DM: Michael u. Maria Kohl Langenzenn 26, Rosa Thumser Marktleuthen 10, Wenzel Rößler Bochum 12, Adolf und Ernestine Uhl Spangenberg 20, Alois Wolf Glashütten 38, Karl Uhl Weilheim 10, Lisl Wurm Cölbe 13, Josef Böhm Grassau 20, Barbara u. Wolfg. Martin München 26, Walter Goldschalt Erkersreuth 38, Klara Schüttler Selb 38, Adolf Friedl Königshofen 50, Vera Burghardt Bönigheim 20, Magd. Aechtner Dinkelsbühl 20, Hilde Wolf Mönchengladbach 38, Dr. Martin Coburg 38, Elsa Goldschalt Bietigheim 68, Gg. u. Kath. Döllinger Urspringen 76, Anton Kirschnack Teublitz 100, Adolf Schäck Sandersdorf 30, Alfred Reindl Ertterzhausen 18, Erna Barth Kelsterbach 50, Nogl u. Ott Altenmarkt 20, Franz Silbermann Altenmarkt 50, Horst Lorenz München 38, Franz Neubert Altenmarkt 10, Berta Wörner Donauwörth 20, Herm. Wolf Düsseldorf 28, Hanne Plaha Zirndorf 18 DM.

#### Geburtstag im Juni 1983

91. Geburtstag: Frau Elisabeth Biedermann geb. Kunz (Liebensteiner Str. 153) am 19. 6. in 8261 Ampfing, Isenstr. 16.

86. Geburtstag: Frau Margarethe Pöllmann geb. Schäck (Ledergasse 339) am 11. 6. in 8411 Undorf, Am Kirchberg 7.

85. Geburtstag: Herr Karl Hahn (Rommersreuth 14) am 24. 6. in 8670 Hof, Max-Rindk-Straße 15.

75. Geburtstag: Frau Ella Strunz geb. Uhl (Schmiegraben 67) am 1. 6. in 8501 Siegsdorf, Fürther Straße 16.

70. Geburtstag: Frau Frieda Goldschalt geb. Zatschka (Egerer Straße 259) am 1. 6. in DDR 9630 Crimmitschau, Leitelsheimerstraße 11.

Allen Jubilaren herzliche Glückwünsche und alles Gute für das neue Lebensjahr.

Wer gibt die vier Alberti-Bände „Beiträge zur Geschichte der Stadt Asch und des Ascher Bezirkes“ gegen Bezahlung ab? Zuschriften erbeten an Julius Krauß, Scheunenstr. 14, 8592 Wunsiedel.

Der heimlich dekorierte Festsaal im Schützenhaus Dettelbach erwartet die Landsleute aus Haslau und Umgebung. Es kamen wiederum rund 600 Heimatfreunde und füllten den Saal bis auf den letzten Platz.

★

Der Haslauer Pater Werner Holter weiht den neuen Gedenkstein in Dettelbach.

Herbert Zaunbauer:

#### Eine vergessene Auszeichnung: Die Sudeten-Medaille

Wenn auch die Sudeten-Medaille (Befreiungs-Medaille, Erinnerungs-Medaille) in irgendeiner Schachtel oder Kassetten dahindämmert, denn getragen darf sie ja nicht mehr werden, so war sie doch eine Auszeichnung, die dem Beliehenen in seiner Zeit viel bedeutet hat.

Nach den bewegten September-Tagen 1938, die sich besonders im Ascher Ländchen zu einer völker- und staatsrechtlichen Historie auswirken sollten, kehrte der Alltag in das Sudetenland ein und mit der Souveränität des Freistaates Asch war es vorbei.

Die Medaille zur Erinnerung an den 1. Oktober 1938 wurde am 18. Oktober 1938 gestiftet und nur in einer Stufe verliehen.

Am 6. Jänner 1939 informierte der Reichsminister des Innern die Landesregierungen über die Verleihungsbestimmungen. Die Verleihung wurde mit 31. Dezember 1940 abgeschlossen.

Insgesamt wurden mehr als 1,1 Millionen Medaillen verliehen. Zum Vergleich folgende Zahlen: Die Medaille zur Erinnerung an den 13. März 1938 (Anschluß Österreich) wurde 318 689 mal verliehen; Spange „Prager Burg“ (Protektoratsspange) 134 563; 31 322 mal kam die Medaille zur Erinnerung an die Heimkehr des Memellandes (22. März 1939) zur Verleihung.

Das Material für alle diese Medaillen war Bronze, später Feinzeink, die Tönung war olivbraun bis goldfarbig. Alle Medaillen (Österreich, Sudetenland, Memelland) hatten das gleiche Motiv.

Wie schon angemerkt, war man bei der Verleihung der „Befreiungs-Medaille“ nicht kleinlich. Es dürften im Ascher Ländchen mehrere tausend gewesen sein; von meinem Maturajahrgang 1938 hatte jeder Fünfte die Medaille verliehen bekommen.

Die Medaillen nennt der Direktor des

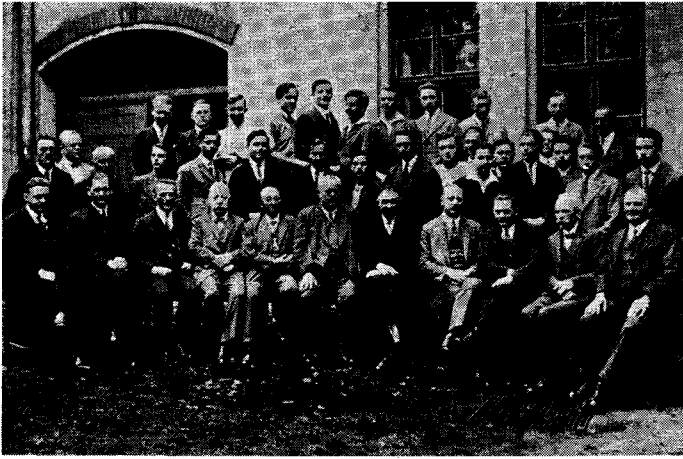
Instituts für wissenschaftl. Ordenskunde in Berlin, Dr. K. G. Klietmann, „Blumenfeldzugs-Medaillen“, da kein einziger reichsdeutscher Soldat durch einen kriegerischen Einsatz gefallen ist.

Es ist auch die einzige Medaille, die von einem Sudetendeutschen im einzigen Friedensjahr (1. 10. 1938 — 1. 9. 1939) erworben werden konnte und die er schon als Rekrut in der Deutschen Wehrmacht (auch die Reservisten der tschechoslowakischen Armee wurden, selbst die mit Dienstgraden, wieder zu Rekruten) tragen konnte.



Wenn jemals die Befreiungs-Medaille zu Recht verliehen worden ist, so war es für die Männer der sog. „Sicherungslinie“, denn sie waren die eigentlichen Befreier des Ascher Ländchens, elf Tage vor dem Einmarsch der Deutschen Wehrmacht. Kein anderes Gebiet des Sudetenlandes hatte damals vor dem 1. Oktober 1938 seine Autonomie erlangt. Der Freistaat Asch hatte als „souveränes Staatsgebiet“ auch eine Art Wehrmacht. Allererste Schutztruppe war eine Abteilung des Sudetendeutschen Arbeitsdienstes. Dann wurden der Freiwillige Schutzdienst (FS), die Turner, die sudetendeutsche Frontkämpfervereinigung „Heimatsöhne im Weltkrieg“, das Sudetendeutsche Freikorps aufgerufen. Außer den Männern des Arbeitsdienstes waren dies durchwegs gediente Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der k. u. k. Armee und auch Reservisten, die im tschechoslowakischen Heer ihrer Präsenzpflcht nachgekommen waren.

(Fortsetzung nächste Seite)



Der Matura-Jahrgang 1929 der Ascher Gewerbeschule hat sich schon wiederholt getroffen. Auch dieses Jahr werden die Klassenkameraden von damals und die Witwen einiger Verstorbener zusammenkommen: vom 23. bis 28. Juni im Hotel Bonnschlößl in Bernau/Chiemsee. Wie immer werden Ausflüge in die schöne Umgebung eingeschaltet. — Unsere Bilder zeigen links die Maturanten (Abiturienten) von 1929 im Schulhof der „Höheren Staatslehranstalt für Textilindustrie“, wie der volle Schulname lautete. Lm. Robert Knodt, Organisator die-

**Sie treffen sich auch heuer wieder** ser Schülertreffen, von dem auch die Bilder stammen, weiß alle Namen aufzuzählen: 1. Reihe von links: Werkmeister Pietsch, die Professoren Müller, Maier, Pichler, Glaser, Dir. Hinke, Hartig, Steffe, Friedl und die Werkmeister Hollas und Franz. — 2. Reihe: Hausverwalter Pleyer, Klinger, Werkm. Rubner, die Maturanten Knodt, Benischke, Aechtner, Götz, Ratzka, Wilhelm, Schuh, Löw, Winter, Wunderlich, Bartl, Liehmann, Felix, Hofmann, Dötsch. — Oberste Reihe: Die Maturanten Pöpperl, Benker,



Pelzer, Lohr, Klötzer, Mundel, Richter, Neudel, Panzer, Geyer. (Beim letzten der Name entfallen).

Auch vom vorjährigen Treffen, 1982 in Ebermannstadt/Fränk. Schweiz, liegt ein Bild vor (rechts). Die Teilnehmer waren in der Sitzreihe die Frauen Mundel, Rindler und Geyer, daneben Willy Geyer, dann die Frauen Liehmann und Knodt; Stehreihe: Neudel, Liehmann, Schuh, die Frauen Aechtner, Schuh, Pöpperl, Bartl, dann Robert Knodt, Aechtner, Frau Mundel und die Altmaturanten Richter und Bartl.

Wenige Stunden nach der Verkündung des Kommuniqués vom 30. September 1938, das als „Münchener Abkommen“ in die Geschichte einging, kam es an der Sicherungslinie in der Nähe der Stöckermühle (b. Oberlohma/Franzensbad) noch zu einer Tragödie. Zwei Freikorpsmänner, die zu einem Spähtrupp gehörten, gerieten in tschechisches MG-Feuer. Die Sicherungslinie forderte damit in letzter Stunde noch ihre Blutzeugen. Einer der Gefallenen stammte noch dazu aus Oberlohma. Die Prager Regierung erklärte sich zur Annahme des „Münchener Abkommens“ bereit, proklamierte aber den 30. Sept. 1938 zum nationalen Trauertag.

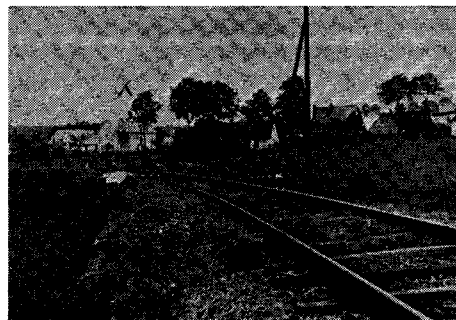
In der Freude und Begeisterung über die Befreiung von der tschechoslowakischen Herrschaft konnte man aber leicht übersehen, daß die Sudetendeutschen nur ein Objekt in der damaligen Machtpolitik gewesen waren.

Die Sudeten-Medaille ist heute, obwohl in hoher Stückzahl verliehen, zu einer Rarität geworden. Ich meine hier die Original-Prägungen mit Besitzzeugnis. Wer hat schon im Vertreibungsgepäck gerade diese Auszeichnung mit Besitzzeugnis mitgenommen! Die anderen Kriegsauszeichnungen können mit Abänderungen wieder getragen werden. Bei der Sudeten-Befreiungs-Medaille besteht keine Nachfrage mehr, sie darf ja auch nicht getragen werden und wird auch nicht nachgeprägt.

### Der Leser hat das Wort

ES FREUT MICH SO, wenn der Rundbrief immer wieder Bilder von daheim bringt, wie zuletzt auch das von den „Soldatenhäusern“, wo ich herstamme. Darüber habe ich vor lauter Freude sogar gereimt. So begann das, was mir aus der Feder kam: „Wenn da Rundbröif kinnt ins Haus, läua niat a Zeilerl aus.

Mit fuffzich Gäuhan moußte fort aus unnern kleun und sua schön Ort. Ich schick a Bild, dees wärn vl kenna, ich wlls aa gern ban Näuma nenna: Solda(t)nhaiser!



Die „Soldaanhaisa“ bestanden immerhin aus 21 Häusern. Zur Schule mußten wir aber nach Schönbach ... „Doch heit, o Graus, sieht allas anderscht aus ...“ Das Gleis, auf meinem Bild noch zu sehen, auf dem immer „as Roßbicha Bockerl“ gefahren ist, liegt zwar noch dort, aber der Schafteich links und der Ort selbst rechts, alles ist weg. An der Straße stehen noch der Popp und der Bauer. Wo einst der Künzel-Wolf war, da ist heute auf einem Schild zu lesen „Zakazáno“ — es ist also verboten, weiter zu gehen. Wir probierten es einmal vor Jahren, da nahmen uns zwei Grenzler zum Verhör mit. Dabei wollten wir doch nur den Platz suchen, auf dem einst das Doppelhaus der beiden Grimm stand. (Auf dem Bildchen angekreuzt.)

Lina Piffel geb. Grimm,  
Blaubach 5, 3509 Spangenberg-Elbersdorf

WEIL ICH GERADE im September-Rundbrief 1981 herumbblättere und dort unter dem Titel „Wer tut mit“ neben vielen anderen mundartlichen Reimen auch die vom „Vetta Kannes, wos kost denn da Pfaa“ lese, kommt mir eine

heitere Begebenheit in Erinnerung: Wir sitzen da so an die fünf oder sechs Mann beim Biener-Rasierer (Wettengel aus Himmelreich) im Nassengruber Herrgottsäßl und warten auf unsere Rasur, da geht die Tür auf und herein kommt der Doppel-Adl. Dieser Adam war der Sohn aus der Kohlenhandlung in der Herrgottsgasse, der den Leuten die Kohle mit einem Pferdegespann vor die Haustür brachte und von Pferden viel verstand, aber leider umso weniger vom Rechnen. Zwar wußte er, das 1000 mehr ist als 100, aber viel weiter gings nicht und er wurde deshalb oft etwas hochgenommen. „No Adl“, sagte einer zu ihm, „du häust ja a neis Pfaa?“ Adl: „Ha, seit gestn“. Der andere drauf: „Dees is owa a düürs Ding, däu koa ma ja die Kappm oa die Rippm hänga, dees woa bastimmt bille.“ Der Adl drauf: „Räut amal“. — „No, vielleicht zwölfhunnat Krona?“ Der Adl lachte und entgegnete: „Vl mäiara: tausnd!“

Richard Vökel,  
Ad.-Krafft-Str. 7 E, 8600 Bamberg

SOEBEN lese ich unseren Ascher Rundbrief, natürlich die Nachrichten der Heimatgruppe „Haslau“ zuerst. Ihre Bezeichnung des Bildes „Jahrgänge 1918 — 1920“ stimmt aber nicht. Es handelt sich fast ausschließlich um den Jahrgang 1921 zusammen mit unserem damaligen Klassenlehrer Wölfel. Ich selbst bin auf diesem Bild, sowie Alfred Baier, Erich Terner und ... Es soll absolut keine Rüge sein, trotzdem bitte ich Sie um Berichtigung, denn meine Schulkameradinnen und -Kameraden werden gewiß das Gleiche denken.

Oswin Lang,  
Hauptstraße 43, 6701 Fussgönheim

**Beilagenhinweis: Dieser Folge liegt 1 Zahlkarte für freiwillige Rundbrief-Zulagen bei.**



## SCHNELL NOCH NOTIERT:

### Erstes hessisches Sudeten-Landestreffen

Die Domstadt Limburg a. d. Lahn mit ihren 30 000 Einwohnern wird am 27. und 28. August 1983 Ziel Tausender Landsleute zum ersten Landestreffen der Sudetendeutschen in Hessen sein. Einem kleinen „Sudetendeutschen Tag“ gleich soll Limburg mit seiner historischen Altstadt sowohl Stätte der Begegnung unserer Landsleute als auch nach dem Motto „Hessen — Sudetenland, Hand in Hand“ in vielen Veranstaltungen sudetendeutscher und hessischer Gruppen gute Volkstumsarbeit einer breiten Öffentlichkeit vorführen. Die beiden Tagungsstätten sind die im Zentrum der Stadt gelegene „Stadthalle“ und die zehn Minuten Fußweg entfernte „Markthalle“: Eine große Freifläche vor der Markthalle wird bei schönem Wetter idealer Ort für den kath. Gottesdienst, die Kundgebung und Vorführungen der Volkstanzgruppen sein. Bereits am Samstag-Abend findet in der Stadthalle eine Volkstumsveranstaltung statt, sowie auch dort am Sonntag-Nachmittag Musik, Tanz und Singen. Hauptredner bei der Kundgebung wird der Alt Sprecher der SL, Dr. Walter *Becher* sein. Den Gottesdienst hält Prälat Dr. Karl Reiß/Offenbach. Parkplatznot wird es keine geben. Auskünfte über Bus-Gemeinschaftsfahrten und Teilnahme erteilen die hessischen SL- und BdV-Orts-, Kreis- und Landesgruppen.

### Ein Stück Heimat

Vom „Haus des Deutschen Ostens“ in München berichtete der Rundbrief bereits im Mai-Heft. Die Sudetendeutsche Landsmannschaft spricht jetzt in gleicher Sache vom „*Haus der Sudetendeutschen*“. Wir entnehmen dieser Darstellung: Das Haus soll die Erhaltung und Weiter-Entwicklung des sudetendeutschen Heimat- und Kulturgutes sichern und den in München tätigen zentralen Einrichtungen der sudetendeutschen Volksgruppe räumliche Arbeitsmöglichkeiten geben. Es sind dies vor allem die Sudetendeutsche Landsmannschaft mit ihren Gliederungen, die Sudetendeutsche Stiftung, der Sudetendeutsche Rat, die Sudetendeutsche Akademie für Kunst und Wissenschaft, das Sudetendeutsche Archiv, das Sudetendeutsche Kulturwerk „Adalbert-Stifter-Verein“, das „Collegium Carolinum“ und die sudetendeutsche Zentralbibliothek. Diese Zusammenfassung der verschiedenen Institutionen in einem Haus soll bei Wahrung ihrer Eigenständigkeit neue Möglichkeiten für eine engere Zusammenarbeit eröffnen. Hoch über der Isar, direkt hinter dem derzeitigen Haus des Deutschen Ostens, hat die Sudetendeutsche Stiftung vom Freistaat Bayern und der Stadt München Grundstücke erworben. Mit den Bauarbeiten wurde am 1. August 1982 begonnen. Allein schon die Kosten für die Grundstücke und das Bauwerk in Höhe von insgesamt 22 Millionen DM zeigen die Größe und Bedeutung des Vorhabens. Bauherr ist die Sudetendeutsche Stiftung. An den Kosten wird sich der Freistaat Bayern zur Hälfte beteiligen. Da die Sudetendeutsche Stiftung auch weiterhin ihre kulturfördernden Aufgaben wahrnehmen muß, sind

alle Organisationen und Einrichtungen der sudetendeutschen Volksgruppe, die Patenstädte und -kreise und vor allem jeder Sudetendeutsche aufgerufen, die Errichtung dieses sudetendeutschen Heimathauses zu unterstützen. Durch den Erwerb von Bausteinen kann jeder seinen Beitrag leisten. Spender werden im Goldenen Buch eingetragen. Wer Bausteine ab DM 10 000 erwirbt, wird auf einer Ehrentafel im Foyer des Hauses genannt werden. Die Spenden sind (in der Bundesrepublik Deutschland) steuerlich absetzbar, denn sie dienen ausschließlich und unmittelbar öffentlichen Zwecken, insbesondere auf kulturellem Gebiet.



Der Spendenaufruf ist unterzeichnet vom SL-Sprecher Franz Neubauer MdL und dem Vorsitzenden der Sudetendeutschen Stiftung, Dr. Fritz Wittmann MdB. Die Stiftung hat ihren Sitz in München 80, Am Lilienberg 1. Dorthin sind auch die Spenden erbeten.

### Der Heimat verbunden

#### Organisationen, Heimatgruppen, Treffen

Die Ascher Heimatgruppe Hof berichtet: Dem Heimattreffen am Samstag, den 7. Mai im Hofer „Feldschlößchen“ haben der verkaufsoffene Nachmittag und der Muttertag hinsichtlich der Besucherzahl vielleicht ein wenig zugesetzt. Dennoch verlief der Nachmittag gelockert und gelöst. Der Organisator Lm. Karl Göbler konnte neben anderen auch den Kreisobmann der Sudetendeutschen Landsmannschaft Dr. Duck begrüßen. Für musikalische Unterhaltung sorgte am Klavier der aus Tetschen stammende 90jährige Oberlehrer Josef Weber, der außerdem auch einige hervorragende Violinsoli zum besten gab. Es wirkten noch mit: Hans Jäckel, Klarinette und Karl Göbler, Geige. Die dargebotenen Heimat-, Maien- und Wanderlieder wurden fleißig mitgesungen. Schließlich gab es noch Mundartvorträge von Magdalena Kraus (Witwe vom Kraus' Mart), Helmut Rogler und Karl Göbler. Die Meinung einiger Landsleute war: Wer diesmal nicht da war, hat drei schöne Stunden versäumt. Die nächsten Ascher Gmeu-Nachmittage sind vorgesehen für Mitte Oktober und in der Adventszeit.

Die Ascher Heimatgruppe München erlebte den bisher heißesten Sonntag dieses Jahres (5. Juni) bei begreiflicherweise mäßigem Besuch, hat ihre nächste Zusammenkunft auf den 3. Juli festgesetzt und hofft halt, daß es die Sonne nicht wieder gar so gut meint, damit den ja zumeist älteren Herrschaften der Weg nicht zu beschwerlich wird.

Die Ascher in Selb, die sich im Mai eines sehr guten Besuchs erfreuen durften, kommen am 26. Juni wieder ab 14 Uhr im Kaiserhof zusammen.

Der Turner-Stammtisch 1925 traf sich heuer vom 13. — 15. Mai in Lauf/Pegnitz. Es war die erste Zusammenkunft nach dem Tod des langjährigen Organisations Karl Baumgärtel, dessen uner müdlicher Einsatz mit Dank und Anerkennung gewürdigt wurde. Viel zu schnell vergingen die schönen und harmonischen Stunden des Beisammenseins, in denen Dias der vergangenen Treffen gezeigt, aber auch Jugenderinnerungen aufgefrischt wurden. Der inzwischen sichtlich kleiner gewordene Kreis will die Tradition fortsetzen und sich auch im nächsten Jahr wieder treffen.

Schönbacher Turner-Treffen. Landsmann Ernst Ludwig, Fischerstraße 44 in 7129 Ilfeld, unseren Lesern bereits bekannt aus der Spalte „A wäng was va Schämbe“, berichtet uns: „Am 30. 4. und 1. 5. trafen sich in Altglashütte/Oberpfalz wieder einmal ein paar Jahrgänge ehemaliger Schönbacher Jungturnerinnen und -turner, die so zwischen 1933 und 1938 aktiv waren. Eingeladen hatten wir dazu auch den Künzels Adolf und den Wagners Rudi — unsere zwar etwas älteren, dafür aber sehr aktiven „Arbeitsbienen“ von Rehau. Es kamen an die 75 Leute zusammen und es war so, daß die Zeit für einen ‚Dischkursch‘ mit allen Anwesenden nicht ausreichte. Ging auch nicht alles programmgemäß, es war trotzdem schön; und zum Vogelschuß treffen wir uns wieder in Rehau. Unseren Quartiermachern, der Greims Rose und ihrem Franz, möchten wir an dieser Stelle nochmals unseren herzlichsten Dank sagen. Wir waren in der Pension Blei sehr gut untergebracht. Die ganze Gegend und die kleinen Wanderungen

— N E U —



### „Liebes Heimat-Lesebuch“

#### Erzählungen, Lieder und Gedichte von daheim

Die schönsten Lieder, Gedichte und Erzählungen über die Heimat, Haus und Familie, gesammelt und herausgegeben von Helmut Preußler.

232 Seiten, kartoniert, reich illustriert mit farbigem Umschlag DM 17,80

Ein Sammelband, der liebe Erinnerungen an daheim wecken will; vereint er doch Bekanntes aus alten Heimat-Lesebüchern. Über allem weht ein Hauch Nostalgie, der den Leser in die längst verklungene Zeit seiner Kindheit und Jugend zurückversetzt.

Ein Buch, das die Heimat noch einmal vor unseren Augen lebendig werden läßt. Ein ideales Geschenk- und Vorlesebuch für Heimatabende. Ein Hausbuch für besinnliche Stunden.

Bestellungen übernimmt  
der Verlag Dr. Tins Söhne, Grashofstr. 11, 8000 München 50, Tel. 089/3 13 26 35

an die Silberhütte, die Waldnaabquelle und der Riesen-Maibaum weckten mannigfache Erinnerungen. Die Dotterblumen an den noch unregulierten Wiesenbächen erinnerten ebenfalls an den Frühling daheim. Pfeiferla und Broama wurden gebastelt und als unser Herbert noch ein Mini-Alphorn mit einem ‚Broama-Mundstück‘ produzierte, wurde unten an den Fischteichen zuerst geprobt und dann die Abfahrenden mit lauten ‚Alphorntönen‘ begleitet. Gelt, dâu woan ma halt wieda amal kinnerasch. Owa schâi woas halt aa.“

Diesem Bericht liegen auch zwei interessante Lichtbilder bei, die wir aus Zeitgründen nicht mehr mit unterbringen konnten. Wir zeigen sie aber im nächsten Rundbrief.

### Der Rundbrief gratuliert

**101. Geburtstag:** Noch um einige Tage älter als Direktor i. R. Richard Rogler, der sein 101. Lebensjahr am 15. Juli vollendet, ist die am 8. Juli 1882 geborene Frau Bertha *Wunderlich* geb. Netsch (Hausname Melcher) aus Himmelreich, das sie im Zuge der Vertreibung 1947 verlassen mußte. Seitdem lebt sie in Längenau 30, also in heimatlicher Grenznähe, im Hause von Frau Jette Hager, Witwe ihres Enkels Gustav H. Persönlich betreut wird sie von ihrer Urenkelin Karin Wölfel geb. Hager. Unsere Heimatälteste — zumindest weiß es der Rundbrief nicht anders — liest noch jeden Tag interessiert die Zeitung und fühlt sich gesundheitlich wohl. Mit der Einordnung von Erinnerungen kommt sie altersbedingt ein bisserl durcheinander — aber wem passiert das nicht, wenn das Achtzigste einmal überschritten ist. Einen Oberschenkelhalsbruch vor drei Jahren überstand unsere Jubilarin ohne Nachwehen; sie geht nach wie vor ohne Stock. Im Namen der gesamten Heimatgemeinschaft von Land und Stadt Asch entbietet hiemit der Ascher Rundbrief unserer ältesten Heimatvertriebenen die herzlichsten Glückwünsche!

**90. Geburtstag:** Frau Ida *Hubl* geb. Rogler (Witwe des aus Nassengrub stammenden Georg H.) am 28. 5. in 7800 Freiburg/Br., Schenkstr. 6, wo sie bei der Familie ihres zweiten Sohns Wilhelm ihren Lebensabend verbringt. Daheim wohnte sie der Reihe nach in der Elisabeth-, der Umland- und der Egerer Straße, dann im Konsum am Lerchenpöhl. Ihren Tagesablauf unterbricht die Lektüre der Tageszeitung, des Ascher Rundbriefs und kleinerer Romane. Bis vor kurzem strickte oder häkelte sie noch die schönsten Handarbeiten. Geistig ist sie nach wie vor rüstig, Augenlicht und Gehör haben altersbedingt nachgelassen. Noch vor zwei Jahren weilte sie mit der Schwiegertochter und deren Enkelin zu einem dreiwöchigen Urlaub auf der Seiser Alm in den Dolomiten. Acht



Enkel, drei Urenkel und deren Eltern freuten sich mit ihr über ihren hohen Geburtstag. — Frau Maria *Wächter* geb. Ulschig am 21. 6. in 8571 Obertrubach, Hundsdorfer Weg 18.

**85. Geburtstag:** Frau Ida *Bareuther* geb. Künzel (Egerer Str. 57, geb. in Niederreuth) am 16. 6. in 6301 Rabenau-Allertshausen, Bornstraße 17 — Frau Tini *Blohmman* geb. Engelhardt, Frau des Garagenmeisters Georg B. bei Chr. Fischers Söhne, am 2. 7. in 6000 Ffm-Zeilsheim, Rissensteinweg 40. Trotz ihrer Jahre versäumt die Landsmännin keine Zusammenkunft ihrer Taunus-Ascher. — Frau Mathilde *Dill* geb. Gemeinhardt (von der „Neuen Welt“) am 5. 6. in 8590 Marktredwitz, Pfarrgasse 1. Nach der Vertreibung brachte es der Schneidermeister Rudolf Dill in Marktredwitz wieder zu Ansehen. Nach seinem Tode ist Frau Dill noch immer fleißig. Mit ihrem Mutterwitz und bei ziemlich guter Gesundheit ist sie in ihrem Bekanntenkreis gern gesehen. — Frau Anna *Gößler* geb. Menzel am 14. 6. in 8672 Selb/Wildenau Nr. 30 — Frau Friedl *Hausner* geb. Grötsch (Färberei Grötsch & Hausner im Wiesental, Sachsenstraße 41) am 30. 6. in 8801 Leutershausen, Postfach 6. Dort leitet ihr Sohn Herbert seit dem Tode ihres Mannes Hans Hausner (gestorben 28. 5. 65) die neu wieder errichtete Färberei. Welch beispielhafte Treue zur alten Heimat die Jubilarin beseelt, das durfte der Rundbrief bereits zu ihrem Achtzigsten vermerken. In dem weiteren nun zurückgelegten halben Jahrzehnt bewahrte sie sich diese liebevolle Einstellung zu allem, was sie mit der Heimat verbindet, in ungebrochener Hingabe. — Herr Ernst *Hörl*, bis 1921 in Asch, Neue Welt (Kaufmann und Musiker) am 27. 6. in 6204 Taunusstein/Wehen, Aarstraße 29. — Frau Elise *Pietschmann* (Wilhelm-Jäger-Gasse, Tochter des 1957 in Hof verstorbenen ehemaligen Ascher Bürgerschuldirektors Ernst Ludwig) am 4. 5. im Kreise ihrer Familie mit drei Kindern und sieben Enkelkindern gesund und frisch in A-1100 Wien X., Quellenstraße 45. Sie spielte einst in der Ascher Jugendbewegung eine führende Rolle.

**80. Geburtstag:** Frau Ella *Ludwig* (Heisl-Ella aus Krugsreuth) am 21. 6. in

Hof/Saale, Enoch-Widman-Straße 32, wo sie bei Tochter und Schwiegersohn Grüner ihren Lebensabend verbringt.

**75. Geburtstag:** Herr Hans *Geyer* (Steinpöhl, Massemüller) am 19. 6. in 8673 Rehau, Pilgramsstr. 5 — Herr Hans *Goldschald* (Friesenstr. 2342, Fleischermeister) am 17. 6. in 6228 Eltville/Rh., Weinhohle 18 — Herr Karl *Gläßel* (Niederreuth, Buchhalter) am 30. 6. in 8676 Schwarzenbach/S., Friedrichstraße 5 — Frau Gertrud *Künzel* geb. Kunte (Marktplatz) am 11. 6. in 8401 Inkofen Nr. 53 b. Regensburg — Herr Wilhelm *Ott* (Roglerstr. 33) am 21. 6. in 8676 Schwarzenbach/S., Königsberger Straße 4.

**70. Geburtstag:** Herr Wilhelm *Kneißl* (Bayernstraße 2076, Textilkaufmann) am 3. 6. in 7000 Stuttgart 80, Erich-Ponto-Weg 2 — Herr Wilhelm *Silbermann* (Automechaniker-Meister, bis vor zwei Jahren Inhaber einer selbst erbauten großen Reparatur-Werkhalle) am 1. 6. in 8938 Buchloe, Welfenstraße 23. Im Garten des nunmehrigen Ruheständlers wurzelt eine vom Hainberg geholte, inzwischen groß gewordene Kugel-Kiefer. — Herr Pfarrer i. R. Adolf *Thorn* (Martin-Luther-Platz) am 29. 6. in 6450 Hanau, Rückertstraße 16.

**Goldene Hochzeit:** Herr Richard *Voigtmann* und Frau Anna geb. Klement (Niederreuth, später Röntgenstr./Betlehem) im 4. 6. in 6420 Lauterbach/Hessen, Rheinstraße 39. Zu den zahlreichen Gratulanten gehörten die beiden Töchter mit Schwiegersöhnen, fünf Enkelkinder und ein Urenkel.

### SPENDENAUSWEIS

Bitte folgende Konten:

**Heimatverband Asch mit Heimatstube, Archiv und Hilfskasse:** Heimatverband des Kreises Asch, Sitz Rehau, Konto-Nr. 205187 bei der Sparkasse Rehau, BLZ 780 550 50.

**Für die Ascher Hütte:** Deutscher Alpenverein, Sektion Asch, Postscheckkonto München Nr. 205135-800.

**Für den Ascher Schützenhof Eulenhammer:** Verein Ascher Vogelschützen Rehau, Konto-Nr. 280206 bei der Sparkasse Rehau.

**Für Heimatverband, Archiv, Heimatstube und Hilfskasse:** Statt Grabblumen für Frau Gertrud Wunderlich Würzburg von Herta Jackl Hungen 30 DM — Gedenkspende für Herrn Dr. Karl Wolfrum Heppenheim von Egerländer Gmoi Heppenheim 60 DM — Anlässlich des Heimanges ihres liebenswerten Landsmannes Herrn Gustav Pfleger von Familie Würtemberger-Blomer Isny 50 DM — Statt Grabblumen für ihre Schwägerin Ida Flauger von Julie Flauger Eichendorf 30 DM — Statt Grabblumen für Herrn Hans Schwandner in Traunreut von Lina Feitenhansl Ffm-Griesheim 25 DM — Nachtrag Mai anlässlich des Heimanges von Frau Frieda Wunderlich Rehau von Robert Oertel Rosenheim 30 DM — Dank für Geburtstagsglückwünsche: Frieda Thumser Rehau 10 DM, Berta Ludwig Hof 20 DM, Richard Grimm Selb 20 DM, Gertrud Putz Tuttlingen 20 DM, Erna Kramer Gundelsheim 10 DM, Gertrud Matzke Regensburg 10 DM, Anneliese Markus Holenbrunn 30 DM, Wilhelm Geyer Albstadt 1 20 DM, Erna Bauernfeind Ulm 20 DM — Sonstige Spenden: Irma Lederer Rehau 50 DM, Alfred Zipperer Maintal 20 DM.

**Für die Ascher Hütte:** Im Gedenken an seine liebe Schwester Frau Lotte Schwalb von Hermann Künzel für die Ascher Hütte

**Karlsbader-Waffeln versendet GEORG BAYER, 8907 Ziemetshausen**  
für 26,30 DM Porto und Zustellgebühr frei im Inland!

**Inhalt des Päckchen für 26,30 DM:**

1 Waffel-Torte (8 Ecken mit Nougatcreme), 6 Bayer-Oblaten-Nußcreme, 6 Bayer-Oblaten-Schokocreme, 5 Karlsbader-Törtchen, 2 Delikat und 2 Schokocreme-Waffeln, 4 Nougat und 2 Cafécreme-Waffeln, 2 Nußcreme-Ecken und 2 Napolitaner-Waffeln.

30 DM, für den Heimatverband des Kreises Asch 20 DM – Im Gedenken an Herrn Erich Heinrich in Esslingen Gustl Reuth Nürtingen 30 DM, Frida Ploß Esslingen 50 DM, Otto Adler Tirschenreuth 100 DM, Ernst Glässer Östlich 20 DM, Fam. Rudi Müller Ulm 50 DM, Fam. K. u. R. Heyroth Berlin 20 DM, Fam. E. Merz Volkmarshausen 100 DM – Statt Grabblumen für Frau Hertha Mundek Traunreuth von Lissy Rubner Hannover 30 DM – Zum Erhalt der Ascher Hütte Alfred Zipperer Maintal 20 DM, Walther Jaeger Maintal 20 DM.

Für den **Ascher Schützenhof Eulenhamer**: Alfred Zipperer Maintal 20 DM  
 Dank für Geburtstagswünsche: Julie Ernst Rehau 10 DM, Walther Jaeger Maintal 20 DM, Erna Hubl Rehau 10 DM.

### Unsere Toten

Im Alter von 71 Jahren starb in 3501 Zierenberg, Breslauer Straße 1 der in der Egerer Straße 58 in Nassengrub wohnhaft gewesene Herr Adolf *Baumgärtel*.

Am 6. Juni verstarb Frau Emma *Heinrich* (Damenschneidermeisterin, Steingasse 52). Am 15. Dez. v. J. konnte sie in geistiger Frische noch ihren 96. Geburtstag feiern. Seit dem Tode ihrer Schwester Berta, die am 10. Juli 1979 starb, war Frau Heinrich mit ihrer Schwester, die am 4. Febr. 91 Jahre alt wurde, im BRK-Ruhsitz Bayreuth untergebracht.

Am 4. April starb in 8225 Traunreuth, Nansenstraße 6, Frau Herta *Mundel*. Daheim wohnte sie in Asch, Schlachthofstraße 16.

Am 10. Mai verstarb nach längerem, schweren Leiden in 6233 Kelkheim/Ts., Görlitzer Straße 2 Lm. Max *Joachim*, daheim als Kontorist beschäftigt bei der Fa. Max Eisenschiml und wohnhaft gewesen in der Margarethengasse. Er wäre am 29. Juli 74 Jahre alt geworden. Seine Urne wurde am 27. 5. im engsten Familienkreise auf dem Alten Friedhof in Kelkheim beigesetzt.

Am 15. Mai starb in ihrem 74. Lebensjahr in Gescher Kr. Borken/Westf. Frau Lina *Ploß* geb. Reinel. Die gebürtige Neuhausenerin war mit dem Polizeibeamten Emil Ploß verheiratet und vorher als Damenschneiderin bei Frau Kießling in Schönbach beschäftigt. Der Tod ereilte sie nach kurzer Krankheit sechs

Monate nach ihrer Goldenen Hochzeit, die sie mit ihrem Gatten in Gescher, der bis zu seiner Pensionierung weiterhin als Polizeibeamter tätig war, noch erleben durfte.

Frau Lotte *Schwalb* geb. Künzel aus Neuberg verstarb am 25. April in Murnau-Seehausen. Die Beerdigung erfolgte auf dem Friedhof Reichersdorf am Seehamer See an der Straße Irschenberg-Miesbach. Dort hatte das Geschwisterpaar Künzel-Schwalb ein Doppelgrab erwerben können, da sie durch zehnjährigen Aufenthalt das Heimatrecht erworben hatten.

Meine liebe Schwester

Frau **Maria Bär** geb. Höllering  
 in Augsburg, früher Haslau, ist nach schwerem Leiden am 3. Juni 1983 im Alter von 85 Jahren verstorben.

In stiller Trauer:  
**Louise Merx**, Schwester  
 und Verwandte



In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied von unserer herzenguten Mutter, Schwiegermutter und Oma

Frau **Emilie Bareuther** geb. Dörfler

\* 11. 9. 1908 † 30. 5. 1983

8600 Bamberg; früher Asch, Karlsgasse 11  
 6367 Karben 1, Hessenring 44

In stiller Trauer:  
**Helga Gärtner** und Familie



Mitten aus einem schaffensfreudigen, von Idealismus geprägten Leben verschied, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Pate, Herr

**Ing. Bruno Palme**

Fabrikant

\* 4. 5. 1892 † 28. 5. 1983

8581 Glashütten, Bayreuther Straße 49; früher Haslau

In unauslöschlicher Trauer nahmen wir Abschied:

**Valerie Repka**, Nichte  
**Alois Wolf**, Neffe, mit Familie  
**Alfred Palme**, Bruder, mit Familie  
**Edwin Palme**, Bruder, mit Familie  
**Josef Palme**, Bruder, mit Familie  
 und alle Anverwandten

Der Trauergottesdienst fand am 1. Juni in der katholischen Kirche zu Glashütten statt.

Nach längerem Leiden verstarb unser lieber Vater

**Johann Becker**

\* 7. 8. 1895 † 30. 4. 1983

In stiller Trauer:

**Elise Müller** geb. Becker  
 und Familie

**Anni Kronenberger**  
 geb. Becker und Gatte

**Luise Besenreuther**  
 geb. Becker und Familie

6456 Langenselbold, Niedertalstr. 26; früher Neuberg 924 (Hain)

Es ist bestimmt in Gottes Rat,  
 daß man vom Liebsten,  
 was man hat, muß scheiden!

Gott, der Herr, hat am 6. Juni 1983 meine liebe Schwester,

Frau **Emma Heinrich** geb. Klaus

Damenschneidermeisterin

im gesegneten Alter von 96 Jahren zu sich gerufen.

Bayreuth, Danziger Straße 3–5; früher Asch, Steingasse 52

In tiefer Trauer:

**Frieda Klaus**

Trauerfeier am 9. Juni 1983 um 13 Uhr auf dem Friedhof St. Georgen. Einäscherung in aller Stille. – Für alle erwiesene und zuge dachte Anteilnahme herzlichen Dank. – Besonderen Dank den Schwestern und dem Pflegepersonal des Ruhsitzes für die aufopfernde Pflege und Betreuung.

FRAU 0111000000 999179  
FRAUENDORF, LUISE

GUTENBERGSTR 4 1/3

8520 ERLANGEN

Postvertriebsstück  
Verlag Dr. Benno Tins Söhne  
Grashofstraße 11  
8000 München 50

B 1376 EX

Gebühr bezahlt

Unser lieber guter Vater, Bruder und Onkel

**Herr Karl Hölzel**

Hausmeister bei Adler & Nickerl

\* 21. 2. 1893 † 1. 5. 1983

hat uns für immer verlassen.

In stiller Trauer:

**Thilde Hölzel**, Tochter  
**Berta Böhm**, Schwester  
**Willi Hölzel**, Bruder  
und alle Anverwandten

8670 Hof, Südring 54; früher Neuberg

Nach einem arbeitsreichen und fürsorgenden Leben verschieden meine gute Mutter, unsere liebe Oma, Uroma, Schwiegermutter, Schwester und Tante

**Frau Berta Keil geb. Schmidt**

\* 1. 12. 1902 † 13. 5. 1983

In stiller Trauer:

**Ingrid Sieber**, Tochter,  
mit Familie  
im Namen aller Angehörigen

8440 Straubing, Sittichstraße 5; früher Asch, Lohgasse 3

Mein innigst geliebter Gatte

**Herr Franz Peter**

ist im Alter von 74 Jahren sanft im Herrn entschlafen.

Fürstenfeldbruck, Schillerstraße 38, den 14. Mai 1983

In stiller Trauer:

**Maria Peter**, Gattin,  
geb. Lanzendörfer  
im Namen aller Angehörigen

Für erwiesene und noch zgedachte Anteilnahme herzlichen Dank.

In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied von meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Lina Ploß geb. Reinel**

\* 12. 8. 1909 † 15. 5. 1983

In stiller Trauer:

**Emil Ploß**  
**Werner und Barbara Ploß**  
geb. Schäfer  
**Peter und Rita**  
**Klara Thüning**  
**Elise Ploß**

4423 Gescher, Margeritenweg 7; früher Asch, Ulrich-v.-Hutten-Straße 2305

Nach schwerer Krankheit verschied am 25. April 1983 meine liebe Schwester

**Frau Lotte Schwalb geb. Künzel**

im 87. Lebensjahr.

Murnau-Seehausen; früher Neuberg

In stiller Trauer:

**Hermann Künzel**  
im Namen aller Angehörigen

Das Begräbnis fand am 29. 4. auf dem Friedhof in Reichersdorf, Pfarrgemeinde Neukirchen im Kries Miesbach, statt.

Befiehl dem Herrn deine Wege  
und hoffe auf ihn.

In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied von meiner lieben Gattin, unserer herzenguten Mutti, Schwiegermutter und Oma

**Frau Frieda Wunderlich geb. Künzel**

\* 6. 6. 1916 † 3. 4. 1983

die uns nach langer Krankheit verlassen mußte.

8431 Mühlhausen, Schweppermannstr. 1; früher Krugsreuth

In stiller Trauer:

**Otto Wunderlich**, Gatte  
**Erna Kratschmer**, Tochter,  
mit Gatten  
**Peter und Reiner**, Enkel

Sie wurde im Waldfriedhof Mühlhausen in Begleitung einer großen Trauergemeinde zur letzten Ruhe gebracht.

**Spenden**, soweit sie aus zwingendem Grunde über den Rundbrief geleitet werden, bitte an keines der im nebenstehenden Impressum genannten Geschäftskonten des Verlags Dr. Benno Tins Söhne zu überweisen, sondern nur an das Konto Nr. 3710 003 180 Dr. Benno Tins bei der Hypobank München. Sonst siehe Vermerk vor dem Spendenausweis.

**ASCHER RUNDBRIEF** – Heimatblatt für die aus dem Kreise Asch vertriebenen Deutschen. – Bezugspreis: Ganzjährig 27 DM, halbjährig 14 DM, einschließlich 6,5 % Mehrwertsteuer. – Verlag und Druck: Buchdruckerei und Verlag Dr. Benno Tins Söhne oHG, Grashofstraße 11, 8000 München 50. Gesellschafter Karl Tins, Verleger, und Irmgard Tins, München 50, Telefon 3 13 26 35. – Verantwortlich für Schriftleitung und Anzeigen: Dr. Benno Tins, München 50, Grashofstr. 11. – Postscheckkto. München Nr. 1121 48-803 – Bankkonten: Raiffeisenbank München-Feldmoching Nr. 0024 708, Stadtparkasse München 33/100 793. – Postanschrift: Verlag Ascher Rundbrief, Grashofstraße 11, 8000 München 50.